

Tram/Regionalbahn

Ausgabe 07 | 2015

Das Magazin für eine gute Verbindung.

Baustellen

Informationen zu den aktuellen Arbeiten im ausführlichen Überblick.

Bäume

In der Kranebitter Allee muss der Grünbestand vorübergehend weichen, wird aber unter besseren Bedingungen neu gepflanzt.

Blickwinkel

Die Außenspiegel der Trams werden durch Kameras ersetzt, die Umstellung bringt viele Vorteile.



**INNS'
BRUCK**





Baustellen nach Plan

Die aktuellen Baustellen im Stadtgebiet verlaufen plangemäß.

Im gesamten Stadtgebiet wird rund um die Tram/Regionalbahn gebaut. In der Kranebitter Allee entsteht eine neue Landesstraße, der Abschnitt Innrain Süd wird Anfang September beendet.

Seite 6 – 10



Grüne Aspekte

Kranebitter Allee und Peerhofsiedlung: Bäume müssen vorübergehend weichen.

Mit der Anbindung der Peerhofsiedlung und der Kranebitter Allee werden die Grünstreifen schließlich samt neuer Bäume unter besseren Bedingungen wieder hergestellt.

Seite 11 – 14



Mit doppelter Kraft

Für den Betrieb der Tram/Regionalbahn sind ab 2018 Doppeltraktionen geplant.

Mit der so genannten Doppeltraktion haben die IVB, durch das Aneinanderkuppeln von zwei Trams die Möglichkeit, doppelt so viele Fahrgäste auf einmal zu transportieren.

Seite 15



Neue Haltestellen-Häuschen

Neue Haltestellen werden mit noch moderneren Wartehäuschen ausgestattet.

Die neuen Haltestellen-Häuschen der Tram/Regionalbahn werden noch moderner gestaltet, auf eine größt mögliche Barrierefreiheit wird auch bei ihnen großen Wert gelegt.

Seite 16 – 17



Kameras weichen Spiegeln

Die Trams werden anstelle der Außenspiegel mit Kameras ausgerüstet.

Diese Umstellung bringt viele Vorteile mit sich. Unter anderem sind die Kameras weniger wartungsintensiv, vor allem aber sparen sie Platz entlang der Fahrbahn.

Seite 18 – 19



Blick nach Gmunden

In Gmunden wird ein mit der Tram/Regionalbahn vergleichbares Projekt realisiert.

Im Interview erzählen die ProjektleiterInnen von „stadt.regio.tram“ in Gmunden und können dabei einige Parallelen zur Tram/Regionalbahn in Innsbruck entdecken.

Seite 20 – 21



Respektvolles Miteinander

Die Sicherheit in den Verkehrsmitteln der IVB soll für alle gewährleistet sein.

Damit sich vor allem die Fahrgäste, aber auch die MitarbeiterInnen der IVB, sicher und wohl fühlen, gilt es für alle, sich an ein paar einfache und faire Regeln zu halten.

Seite 22 – 23

Alles im Plan

Über das gesamte Stadtgebiet verteilt wird für die Tram/Regionalbahn gebaut.

Die Baustellen verlaufen wie geplant, und wir sind sehr zuversichtlich, dass wir unseren Zeitplan auch weiterhin einhalten können. Einer der wichtigsten Abschnitte, der die InnsbruckerInnen und uns in den vergangenen Monaten beschäftigt hat, ist der Innrain Süd. Anfang September werden die Arbeiten hier abgeschlossen sein, und wir rücken dem Ziel, eine nachhaltige und moderne Lösung im öffentlichen Verkehr bieten zu können, ein bedeutendes Stück näher.

Einen großen und wichtigen Projektabschnitt stellt auch die Kranebitter Allee dar. Hier wird bis Ende November zwischen Fischerhäusweg und Technikerstraße die neue Landesstraße, neben der derzeit bestehenden, gebaut. Auf der „alten Allee“ wird künftig die Trasse der Tram/Regionalbahn geführt. Ab Juli starten die Bauarbeiten auf der anderen Seite der Stadt, in Pradl. Alle Details und einen umfangreichen Überblick zu den gesamten Baustellen finden Sie in dieser Ausgabe unseres Magazins.

Darüber hinaus dürfen wir weiteres Spannendes und Interessantes berichten und zeigen: Wir freuen uns, erstmals Animationen der Trassenführung der Tram/Regionalbahn durch die Stadt präsentieren zu können. Einige Screenshots davon finden sich in diesem Heft, und wer einen ersten virtuellen Blick aus der Vogelperspektive wagen will, kann dies auf unserem YouTube-Kanal tun.

Wie immer darf ich an dieser Stelle noch darauf hinweisen, dass wir uns als IVB stets über Ihre Fragen, Anregungen oder Verbesserungsvorschläge freuen und uns Ihr Feedback sehr wichtig ist, denn nur im Dialog mit unseren KundInnen können wir unser Angebot stetig optimieren. ■




DI Martin Baltes
Geschäftsführer IVB

Impressum

Herausgeber, Medieninhaber und Verleger: Innsbrucker Verkehrsbetriebe und Stubaitalbahnen GmbH, Pastorstraße 5, 6010 Innsbruck, Tel. +43 512 53 07-0, Fax +43 512 53 07-110, office@ivb.at, www.ivb.at **Produktion:** TARGET GROUP Publishing GmbH, Brunecker Straße 3, 6020 Innsbruck, office@target-group.at, Tel. +43 512 58 60 20, Fax +43 512 58 60 20-2820 **Fotos:** IVB, Gerhard Berger **Druck:** Niederösterreichisches Pressehaus, St. Pölten



Für die Zukunft unserer Stadt

Die Stadt Innsbruck, die IVB und das Land Tirol verfolgen mit dem Großprojekt Tram/Regionalbahn das Ziel den BürgerInnen Innsbrucks, aber auch den PendlerInnen und Gästen, ein zeitgemäßes und umweltbewusstes öffentliches Verkehrsmittel zu bieten. Mobilität ist und bleibt ein zentrales Thema unserer Zeit. Immer mehr Menschen wollen und müssen auf die Öffis umsteigen und wir wissen, dass diese Nachfrage auch in Zukunft weiter steigen wird.

Ein Infrastrukturprojekt in der Größenordnung der Tram/Regionalbahn ist eine Herausforderung für alle Beteiligten. Es ist aber auch ein entscheidender Schritt hin zu moderner und zukunftstauglicher Mobilität in Innsbruck. Was ebenfalls nicht übersehen werden sollte ist, dass im Zuge der aktuellen Baustellen auch weitgreifende Sanierungsarbeiten an den Straßen und den unterirdischen Leitungen vorgenommen werden, womit wiederum ein Mehrwert für die BewohnerInnen geschaffen werden kann.

Mit jedem Streckenabschnitt der fertig gestellt wird, rücken wir unserem gemeinsamen großen Ziel ein Stück näher. Und am Ende dürfen wir alle uns über ein nachhaltiges Mobilitätssystem und noch mehr Lebensqualität in Innsbruck freuen. ■



Christine Oppitz-Plörer

Mag.^a Christine Oppitz-Plörer
Bürgermeisterin Stadt Innsbruck

Der Mehrwert der Baustelle

Immer wieder höre ich BürgerInnen, die sich über die vielen Baustellen in Innsbruck beklagen. Ich möchte dagegenhalten: Wo gebaut wird, entstehen Arbeitsplätze. Wo gebaut wird, entsteht neue, modernere, meist barrierefreie Infrastruktur. Wer eine supermoderne Straßenbahn will, die in Windeseile aus den bevölkerungsreichsten Stadtteilen ins Zentrum fährt, sieht Baustellen als klaren Hinweis dafür, dass was weiter geht. Ich freue mich darüber, dass wir mittlerweile über die enorm positiven Effekte der Modernisierung unserer Schieneninfrastruktur auf die heimische Wirtschaft Bescheid wissen.

Über 90 Prozent des Geldes, das wir in den Schienenausbau investieren, kommt der heimischen Wirtschaft zu Gute. Insofern ist „bauen bauen bauen“ eine runde Sache für die Menschen in Tirol, wenn sinnvolle Dinge geschaffen werden. Und da habe ich bei der neuen Tram/Regionalbahn überhaupt keinen Zweifel. ■



Ingrid Felipe

Ingrid Felipe
Stellvertretende Landeshauptfrau

Aktuelle Baustellen

Die Bauarbeiten rund um die Tram/Regionalbahn im Westen und Osten der Stadt sind in vollem Gange. Alle Baustellen verlaufen plangemäß.

Die derzeitigen Arbeiten für den Ausbau der Tram/Regionalbahn am Innrain verlaufen planmäßig und ohne besondere Vorkommnisse. Aufgrund der Kanalarbeiten im Bereich Klinik-Kreuzung wurde ab Anfang März die Verkehrseinschränkung für den Durchzugsverkehr weiter nach Westen bis zur Schöpfstraße ausgedehnt. „Wer am Innrain von Westen kommt, kann ab der Bachlechnerstraßenkreuzung in Richtung Südring einbiegen, oder spätestens bei der Kreuzung mit der Schöpfstraße nach rechts abbiegen. Wir empfehlen aber, gleich den Südring zu benutzen“, erklärt Ing. Harald Muhrer, Projektleiter Tram/Regionalbahn. Alle Wirtschaftsbetriebe und Geschäfte bleiben während der gesamten Dauer der Bauarbeiten jederzeit erreichbar. Für die Haltestelle Finanzamt stadtein-

wärts wurde für den Regionalbusverkehr eine Ersatz-Haltestelle auf der Innrain Nordseite am Vorplatz der Johanneskirche (Bischof-Reinhold-Stecher-Platz) eingerichtet.

Die Arbeiten im Westen

Auch am zukünftigen West-Ast der Tram/Regionalbahn wird gebaut. Die Arbeiten in der Kranebitter Allee laufen bereits seit Mitte Februar. Hier sind die Arbeiter mit einem hohen Grundwasserstand und schlechten Bodenverhältnissen konfrontiert, die einen Austausch des Unterbodens erforderlich machen. Da diese Arbeiten bereits im Vorfeld absehbar waren, haben die zusätzlichen Maßnahmen keine terminlichen Auswirkungen. Die Bauarbeiten werden somit nicht länger dauern als geplant. →



Die Bauarbeiten in der Kranebitter Allee laufen bereits seit Anfang Februar.



Die Baustelle am Innrain Süd verläuft plangemäß.

Alle Baustellen im Überblick

- Innrain Süd – Mitte Februar bis Ende Juni (IKB Leitungsumlegungen, Gas etc.)
- Innrain Süd – Anfang Juli bis September (IVB Gleis- und Straßenbau)
- Kranebitter Allee – Anfang Februar bis Ende November (Bau der neuen Landesstraße neben der derzeitigen Kranebitter Allee zwischen Fischerhäusweg und Technikerstraße)
- Technikerstraße bis Viktor-Franz-Hess-Straße – Mitte März bis Anfang September (IVB Gleis- und Straßenbauarbeiten)
- Karl-Innerebner-Straße Teilstück bis Einfahrt zur Peerhofstraße – April bis Ende Oktober (IVB Gleis- und Straßenbauarbeiten)
- Defreggerstraße zw. Pradlerstraße und Langstraße – Juli bis Ende Oktober (IVB Gleis- und Straßenbauarbeiten)
- Peerhofstraße – ab März bis Jahresende (IKB Leitungsumlegungen)
- Viktor-Franz-Hess-Straße – Niederwasserperiode von Oktober bis März (Leitungsumlegungen Kanal, Wasser etc.) Anschließend Straßen- und Gleisbauarbeiten bis Sommer 2016
- Lang- und Pembaurstraße – März bis Ende des Jahres (IKB Leitungsumlegungen, Gas etc.)
- Reichenauer Straße zwischen Radetzkystraße und Pauluskirche – Juli bis Jahresende (IKB Leitungsneubau Fernheizleitung und Umlegungen)

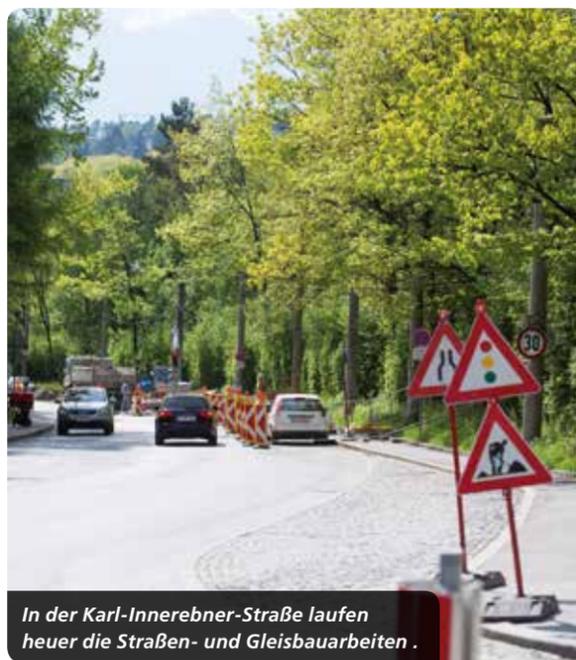
Die Vögelebichl-Unterführung wird erneuert und ist deshalb für die nächsten zwei Jahre gesperrt. Der Rad- und Fußgängerweg muss in dieser Zeit auf einem Schutzweg über die Kranebitter Allee geführt werden. Zur Absicherung dieses Schutzweges stadteinwärts wurde daher für den PKW-Verkehr eine 30er-Zone eingerichtet, um die Sicherheit aller Verkehrsteilnehmer, vor allem der Fußgänger und Radfahrer, zu gewährleisten. Es wurde zusätzlich eine Geschwindigkeitsanzeige aufgestellt, um die Autofahrer zu sensibilisieren und auf Fehlverhalten aufmerksam zu

machen, falls sie zu schnell unterwegs sein sollten. Während der Arbeiten an der neuen Landesstraße, die neben der bestehenden Allee entsteht, wird es aber darüberhinaus für den Verkehr kaum zu Behinderungen kommen.

Straßen- und Gleisbauarbeiten werden auch seit Ende März in der Technikerstraße und seit Anfang April in der Peerhofstraße werden, ebenfalls seit April, Leitungsarbeiten der IKB durchgeführt. In der Viktor-Franz-Hess-Straße wird ab Herbst 2015 gebaut.



In der Peerhofstraße werden die Leitungen in den Grünstreifen umgelegt.



In der Karl-Innerebner-Straße laufen heuer die Straßen- und Gleisbauarbeiten.



Mit den Arbeiten in Pradl rückt die Tram/Regionalbahn dem Osten der Stadt näher.



Die neue Landesstraße entsteht neben der alten Kranebitter Allee.



Auch in Kranebitten verlaufen die Arbeiten nach Plan.



Derzeit läuft der Architektenwettbewerb für den Neubau der Grenobler Brücke.

Baubeginn in Pradl

Seit dem Frühjahr laufen die Leitungsumlegungen der IKB in der Lang- und Pembaurstraße. Nach den Leitungsumlegungsarbeiten der Innsbrucker Kommunalbetriebe AG (IKB) führen die IVB ab Frühjahr 2016 hier ihre Gleis- und Straßenbauarbeiten für die Tram-/Regionalbahn durch.

Ab Juli 2015 werden die Gleis- und Straßenbauarbeiten in Pradl aufgenommen (östliche Defreggerstraße ab Pradlerstraße bis zur Langstraße). Die Arbeiten werden in der Defreggerstraße mit Mitte Oktober 2015 abgeschlossen sein.

Architektenwettbewerb Grenobler Brücke

Derzeit läuft der Architektenwettbewerb für den Neubau der Grenobler Brücke, die neben der alten Brücke nur für den öffentlichen Verkehr errichtet wird. Ein Ergebnis des

Wettbewerbes wird bis Herbst 2015 erwartet. Darauf aufbauend können anschließend die Detailplanungen, Behördenverfahren und die Umsetzung des Brückenneubaus zwischen 2016 und 2018 erfolgen. ■

Zusätzliche Informationen

Je nach Bauphase kann es sowohl für den Individualverkehr als auch den öffentlichen Verkehr zu zusätzlichen Änderungen der Verkehrsführung kommen. Die Umleitungspläne werden vor Ort auf Tafeln bekannt gegeben. Alle Informationen zu den Bauarbeiten erhalten Sie auch im Internet unter: www.ivb.at/tramregionalbahn. Kurzfristige Änderungen werden auch auf Facebook unter: www.facebook.com/like.ivb veröffentlicht.

Virtueller Blick in die Zukunft

Sich anhand von Plänen vorzustellen, wie die Tram/Regionalbahn verlaufen wird, ist nicht einfach. Auf dem YouTube-Kanal der IVB kann man sich via virtueller Animation aus der Vogelperspektive ein genaueres Bild davon verschaffen. Hier einige Ausschnitte.



Haltestelle im Kreuzungsbereich Reichenauer Straße/Langer Weg

Hier sieht man eine Zusammenlegung der jetzigen Randhaltestellen auf eine Mittelinsel. So können die Fahrgäste bequem umsteigen, die Instandhaltung ist einfacher und durch den verringerten Platzbedarf können Parkplätze erhalten werden. Zudem entsteht hier auf beiden Straßenseiten ein neuer Grünstreifen mit Bäumen.



Haltestelle Pauluskirche

Zu sehen sind zwei Randhaltestellen in Mittellage. Da diese Haltestelle auch von den Bussen der Linie R angefahren wird, ist eine Mittelinsel hier nicht umsetzbar. Die beiden Außenspuren werden vom Individualverkehr befahren, die Öffis haben eine eigene Trasse zur Verfügung. So können sie unabhängig vom Individualverkehr unterwegs sein und behindern auch nicht bei der Ausfahrt aus der Haltestelle.



Haltestelle Pauluskirche

aus der Sicht der FahrerInnen der IVB. Auf dem YouTube-Kanal der IVB findet man den animierten Trassenflug sowohl aus der Vogelperspektive als auch aus der Sicht der FahrerInnen.

Neue Bäume

Die Bäume der Peerhofstraße und der Kranebitter Allee müssen vorübergehend weichen. Mit der Tram/Regionalbahn-Anbindung der Peerhofsiedlung und der Kranebitter Allee wird der Grünstreifen samt neuer Bäume wieder vollständig hergestellt.

Seit dem 27. April laufen die Arbeiten rund um die Tram/Regionalbahn in der Peerhofstraße. Die Innsbrucker Kommunalbetriebe AG (IKB) und TIGAS sind dort zunächst mit Leitungsumlegungen für Kanal, Gas und Wasser beschäftigt. Die Leitungen können aus Platzgründen nur im vorhandenen zwei Meter breiten Grünstreifen der Peerhofstraße verlegt werden.

Im Vorfeld zu diesen Maßnahmen wurden mehrere mögliche Alternativen untersucht, die den Baumbestand im Grünstreifen geschont hätten. Eine dieser Alternativen hätte die Verlegung der Leitungstrasse senkrecht über die Böschung nördlich der Clemens-Holzmeister-Straße über einen Privatgrund zum Kindergarten angedacht. Hierfür konnte aber keine Zustimmung der Eigentumsgemeinschaft erreicht werden.

Daher müssen die bestehenden Bäume im Grünstreifen gefällt werden. Hier handelt es sich aber nur um eine vorübergehende Maßnahme. Nach Abschluss der dortigen Bauarbeiten wird die Baumreihe komplett nachgepflanzt. Die Arbeiten der IKB, die seit dem 27. April laufen, werden bis Ende des Jahres andauern. Während dieser Zeit wird der AnrainerInnenverkehr im Baustellenbereich per Ampel geregelt und einspurig geführt. Anschließend werden ab 2016 in der Peerhofstraße die Gleise für die Tram/Regionalbahn verlegt.

Kranebitter Allee

Die alte Kranebitter Allee wird ab 2016 zu einer Trasse für den öffentlichen Straßenbahn- und Busverkehr umgestaltet. Dazu werden Gleise auf der alten Kranebitter Allee verlegt. →



In der Kranebitter Allee müssen die Bäume vorübergehend weichen.



Neben der Kranebitter Allee entsteht eine neue Landesstraße.

Das bedeutet für die AnrainerInnen, dass sich die Lärmbelastung durch den Verkehr wesentlich verringern wird, da die neue Landesstraße in Richtung Flughafen verlegt wird und der öffentliche Verkehr nicht die Frequenz aufweisen wird, wie der momentane Verkehr. Zusätzlich wird die ÖV-Trasse mit einer Absturzsicherung versehen (ein Meter hohe Mauer). Diese wird zum einen eine weitere Lärmabschirmung der AnrainerInnen auf der Nordseite mit sich bringen und zum anderen verhindern, dass zukünftig salzhaltiges Wasser von der Straße in den Grünstreifen eingeleitet wird und dort den Bewuchs schädigt.

Im Anschluss daran wird ein Grünstreifen mit zwei Meter Breite errichtet, der die Nebenfahrbahn begleiten wird. Für

den Bau dieser Mauer ist es erforderlich, die bereits schwer salzgeschädigten Bäume entlang der Nebenfahrbahn zu entfernen. Das vorhandene, mit Streusalz kontaminierte Bodenmaterial muss ausgetauscht werden, um den neuen Bäumen, die nach Abschluss der Arbeiten gepflanzt werden, gute Wuchsbedingungen zu schaffen.

„In Hinblick auf die Umgestaltung der verkehrlichen Situation in der Kranebitter Allee, ist dies ein Gewinn für alle AnrainerInnen, denn neben der Lärm-minderung durch bauliche Maßnahmen muss zur Benützung eines öffentlichen Verkehrsmittels die Landesstraße nicht mehr gequert werden“, erklärt Ing. Harald Muhrer, Projektleiter Tram/Regionalbahn. ■



Grüne Aussichten

Im Interview erklärt Thomas Klingler, Vorstand des Amts für Grünanlagen, unter anderem, warum die notwendigen Maßnahmen in der Kranebitter Allee eine gravierende Verbesserung für den dortigen Baumbestand bedeuten.

Die Bäume in der Kranebitter Allee und Peerhofstraße müssen vorübergehend weichen. Um welche Art von Bäumen handelt es sich und durch welche werden sie ersetzt?

„Sowohl in der Kranebitter Allee als auch in der Peerhofstraße waren Winterlinden gepflanzt. Die Neupflanzung in der Kranebitter Allee erfolgt wieder mit Linden (Tilia). In der Peerhofstraße werden wir Amberbäume (Liquidambar), welche eine außergewöhnliche gelb-orange Herbstfärbung haben, setzen.“

Wie lange wird es dauern, bis die neu gepflanzten Bäume die Höhe der derzeitigen erreichen werden?

„Unser Referat ‚Grünanlagen Planung und Bau‘ wird versuchen, möglichst große Bäume zu pflanzen. Bis diese die derzeitige Größe erreichen wird es ca. 15-20 Jahre dauern.“

Derzeit laufen die Abwässer der Straße (Schmutz, Salz etc.) in den Grünstreifen der Allee. Wie schädlich ist das für die Bäume?

„Dieser Umstand ist für einen Straßenbaum, welcher an sich schon an einem Extremstandort (Trockenheit, Hitze, eingeschränkter Wurzelraum) steht, sehr schädlich. Streusalz beeinträchtigt Bäume in mehrfacher Hinsicht. Zum einen treten Schädigungen beim direkten Kontakt der Pflanzeneroberfläche mit den im Spritzwasser enthaltenen Chloriden auf, zum anderen führt die Aufnahme von salzreichem

Wasser auf längere Sicht zur Schädigung und zum Absterben der Zellen im Baum, da der Wasser- und Nährstofftransport geschädigt wird. Weiters wird durch den Eintrag von Salz, Öl, Reifenabrieb, usw. das Bodenleben wesentlich verschlechtert, was zu Bodenverdichtung, verarmendem Nährstoffangebot und zum Absterben von lebensnotwendigen Pilzen und Bodenlebewesen führt.“

„Die Entfernung der Bäume in der Peerhofstraße schmerzt da schon mehr, aber letztendlich gab es keine andere Möglichkeit, und wir gewinnen alle.“

Ing. Thomas Klingler, Amtsvorstand für Grünanlagen der Stadt Innsbruck

Bedeutet der Neubau der Straße und v. a. die Errichtung der vorgesehenen Mauer eine Verbesserung für den künftigen Grünstreifen und die dazugehörigen Bäume?

„Die Errichtung der vorgesehenen Mauer und des neuen Grünstreifens entlang der nördlichen Nebenfahrbahn der Kranebitter Allee bewirkt eine gravierende Verbesserung für den dortigen Baumstandort. Die Mauer wird zukünftig einen Spritzschutz gegenüber der Kranebitter Allee darstellen, und auch im Bereich der Nebenfahrbahn wird →

die Grünfläche mit einem Leistenstein eingefasst sein. Dies hat zur Folge, dass der Schadstoffeintrag in den Grünstreifen nur noch gering sein wird und wir dadurch eine dauerhafte und nachhaltige Alleebepflanzung erreichen werden, was in der Vergangenheit nicht mehr möglich war. Durch die Verlegung der Trasse für den Individualverkehr in Richtung Flughafen und deren Entwässerung in einen Entwässerungsgraben wird auch die Standortsituation für die südseitige, bestehende Baumreihe verbessert.“

Wie beurteilen Sie die Maßnahmen in der Kranebitter Allee und der Peerhofstraße aus Ihrer Sicht, als Leiter des Amtes für Grünanlagen, insgesamt?

„Grundsätzlich ist es so, dass wir vom Amt für Grünanlagen um den Erhalt eines jeden Baumes ‚kämpfen‘, und wir mit keiner Fällung Freude haben. Trotzdem bin ich über die Neugestaltung der Kranebitter Allee mit der neuen nordseitigen Baumreihe auf optimiertem Standort aber sehr glücklich, da dadurch eine nachhaltige und attraktive Lösung für eine straßenraumprägende Baumallee geschaffen wird. Die Entfernung der Bäume in der Peerhofstraße schmerzt da schon mehr, aber letztendlich gab es keine andere Möglichkeit, und wir gewinnen alle.“



„Ich bin über die Neugestaltung der Kranebitter Allee mit der nordseitigen Baumreihe auf optimiertem Standort sehr glücklich.“

Ing. Thomas Klingler, Amtsvorstand Grünanlagen-Stadtgartendirektion, der Stadt Innsbruck.

Besonders die Bewohnerinnen und Bewohner der Peerhof-siedlung erhalten einerseits eine infrastrukturelle Mobilitäts-anbindung, die nachhaltig, modern, umweltbewusst und nicht zuletzt einfach und bequem ist. Andererseits wird nach den Bauarbeiten ein neuer Grünstreifen mit schönen Bäumen errichtet und den Anrainerinnen und Anrainern, wird der während der Bauarbeiten entfernte Grünraum, wieder zurückgegeben.“ ■



Derzeit sind die Bäume dem Salzwasser und Schmutz der Straße ausgesetzt und werden dadurch geschädigt.



Doppelt fährt noch besser

Ab Ende 2018 haben die IVB mit der sogenannten Doppeltraktion die Möglichkeit, zwei Schienenfahrzeuge aneinander zu kuppeln. So können auf einen Schwung doppelt so viele Fahrgäste befördert werden.

Mit der so genannten Doppeltraktion haben die IVB, durch das Aneinanderkuppeln von zwei Trams, die Möglichkeit, doppelt so viele Fahrgäste auf einmal zu transportieren. Ganze 320 Fahrgäste können auf diesem Weg befördert werden. Bei der Doppeltraktion können beide Bahnen von einem Fahrerstand aus bedient werden. Das erste und zweite Fahrzeug werden sozusagen elektronisch miteinander verschmolzen, so kann der/die FahrerIn beispielsweise alle acht Türen

beider Trams problemlos öffnen und schließen. Um die Zeiten zu ermitteln, in denen die Doppeltraktionen notwendig sind, finden im Vorfeld gezielte Fahrgastzählungen statt.

Auch im Betrieb der Tram/Regionalbahn sind solche Einschübe geplant. Sowohl bei der innerstädtischen Linie 2, als auch bei der Linie 5 der Regionalbahn, ist zu Spitzenzeiten morgens, mittags und abends der Betrieb mit Doppeltraktion geplant. Das erklärte Ziel ist, auch in Stoßzeiten schnell und pünktlich von A nach B zu kommen. ■



Die Doppeltraktion – fast so lang wie das IVB-Betriebsgebäude.

Neue Haltestellen

Neue Haltestellen der IVB werden in Zukunft mit noch moderneren Wartehäuschen ausgestattet.

Die seit 1991 errichteten und allseits bekannten blauen Haltestellenhäuschen an IVB-Haltestellen haben ausgedient. Im Zuge der Umsetzung des Tram/Regionalbahnprojektes werden ab 2015 etliche Haltestellen mit neuen, designmäßig überarbeiteten und modernisierten Wetterschutzeinrichtungen ausgestattet. Sie erhalten neben einer neuen Form auch eine neue Farbgebung. Außerdem werden sie ab sofort mit doppelt so langen Bänken ausgestattet, um den Fahrgastkomfort zu erhöhen. Auch auf die Bedürfnisse von Menschen mit Sehbehinderung wurde in der Konzeptionierung Rücksicht

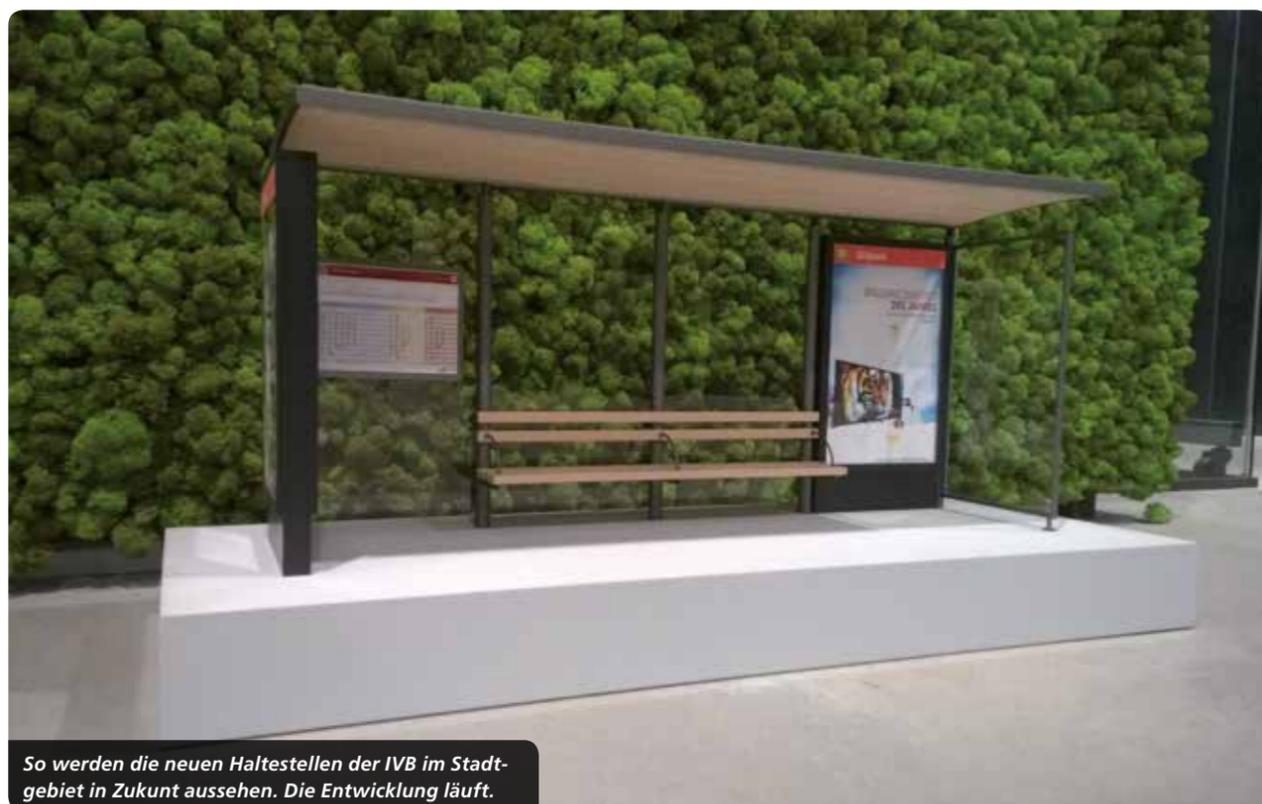
genommen. So wurde in Zusammenarbeit mit dem Tiroler Sehbehinderten- und Blindenverband die optische Markierung der Glasflächen an den Häuschen entwickelt, damit diese Flächen auch von Menschen mit eingeschränkter Sehkraft besser wahrgenommen werden können.

Häuschen nicht überall möglich

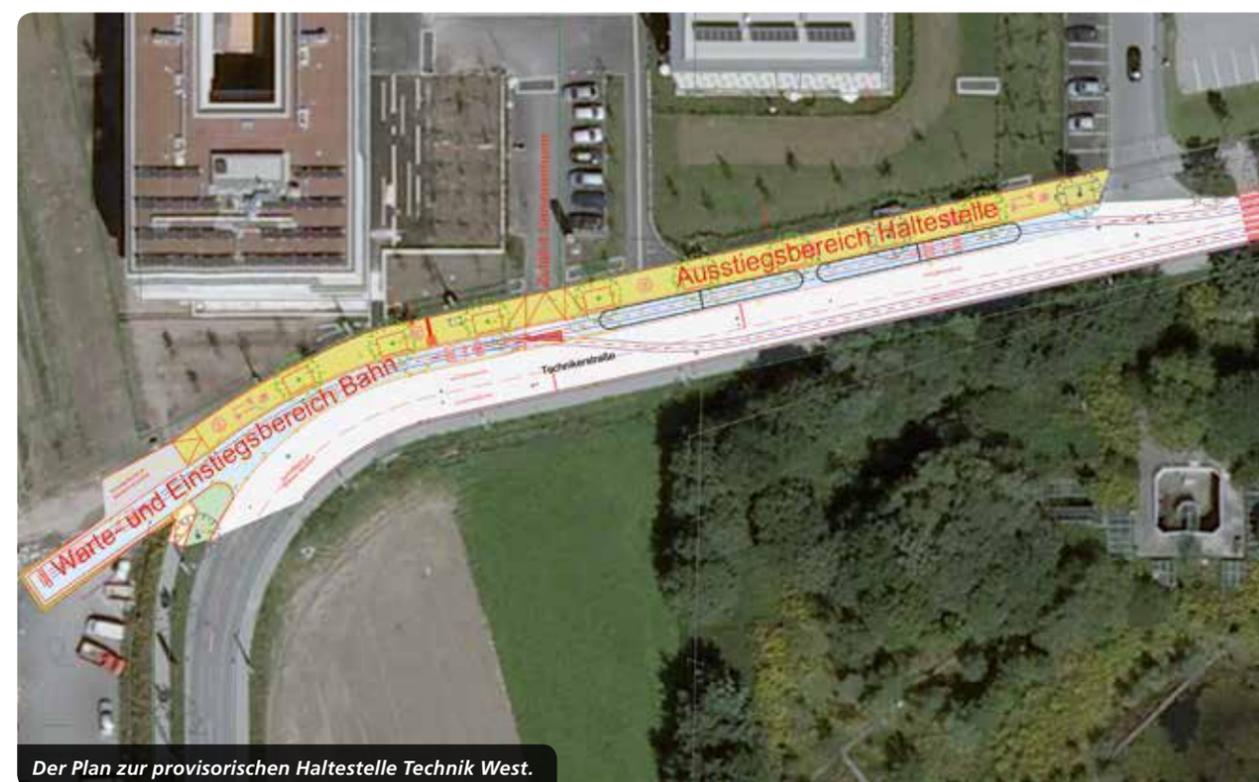
Nicht bei allen Haltestellen der IVB ist es jedoch möglich, Wartehäuschen, auch „Wetterschutzeinrichtungen“ genannt, zu bauen. „Damit wir ein Häuschen mit seitlichem Windschutz aufstellen können, muss eine Durchgangsbreite am Gehweg von mind. 1,80 Metern vorhanden sein. Bei vielen Haltestellen haben wir aber nicht so viel Spielraum“, erklärt Ing. Harald Muhrer, Leiter der Infrastruktur bei den IVB. Ist der erforderliche Platz nicht vorhanden, kann nur ein Häuschen ohne Bank und Seitenscheiben, oder im schlechtesten Fall, nur ein Haltestellenschild mit Fahrplanaushang aufgestellt werden. Derzeit gibt es in Innsbruck an die 150 Haltestellenhäuschen. ■

Wussten Sie ...

... dass einige Haltestellen der IVB – z. B. die Haltestelle Sillpark – doppelt so lang sind wie andere, damit mehrere Fahrzeuge hintereinander Platz haben? So kann die Beförderung noch schneller erfolgen.



So werden die neuen Haltestellen der IVB im Stadtgebiet in Zukunft aussehen. Die Entwicklung läuft.



Der Plan zur provisorischen Haltestelle Technik West.

Effiziente Übergangslösung

Bei Technik West wird, bis die Streckenplanung der Tram/Regionalbahn endgültig abgeschlossen ist, eine provisorische Haltestelle eingerichtet.

Die Planungen für die Weiterführung der Tram ab der Haltestelle Technik West bis Völs sind vor dem Hintergrund einer Baulanderschließung westlich der Haltestelle im Gange. Noch ist aber nicht klar, wie die Strecke in diesem Abschnitt genau verlaufen wird. Bei der Haltestelle Technik West wird deshalb vorübergehend eine provisorische Haltestelle errichtet. So entstehen derweil keine Unannehmlichkeiten für die Fahrgäste. Vor allem werden unnötige Kosten vermieden, sollte sich durch die endgültige Streckenführung eine Änderung der Haltestellenlage ergeben. Damit kann zur Betriebsaufnahme 2017 eine effiziente Übergangs-

lösung geschaffen werden, solange die Planungen noch nicht vollständig abgeschlossen sind. Das Provisorium wird bei der derzeitigen Haltestelle Technik West vor dem Seniorenwohnheim errichtet. Im Zuge der Trassenweiterführung in Richtung Völs wird der Endzustand der Haltestelle dann bis 2020 hergestellt. ■

Alles auf einen Blick

Mit neuer Technik ist es möglich, zukünftig bei den Trams der IVB Kameras, anstelle der Rückspiegel einzusetzen. Diese Umstellung bringt viele Vorteile.

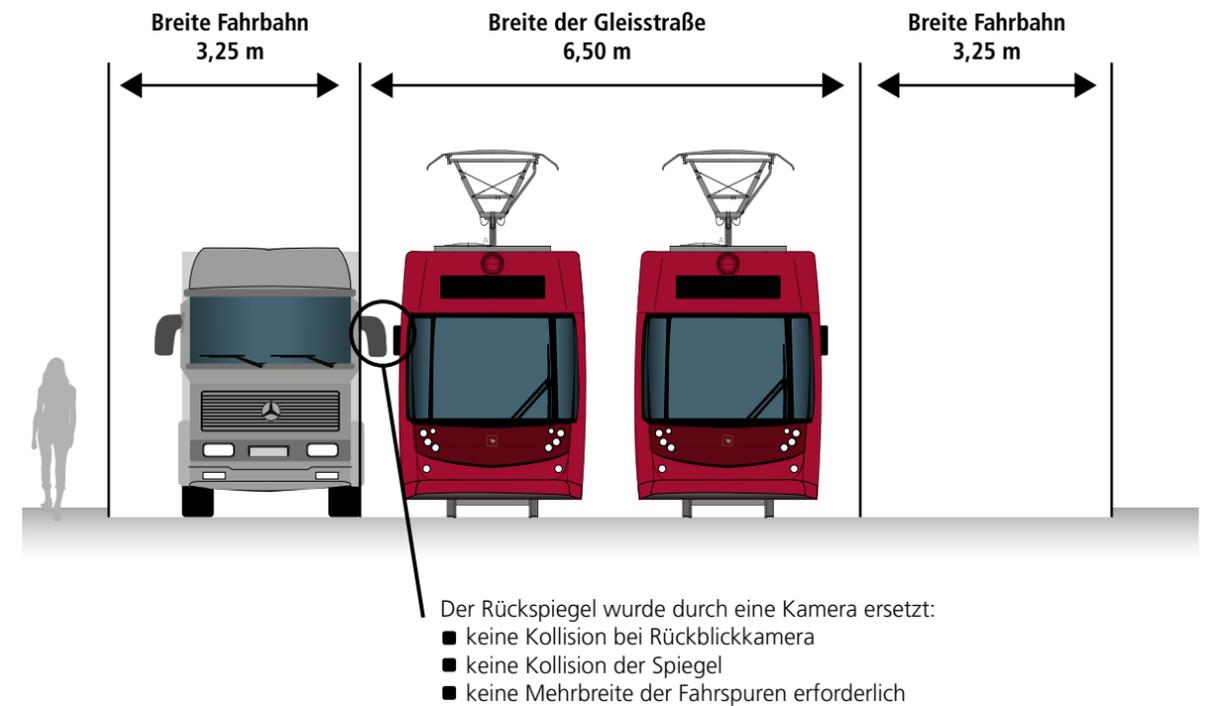
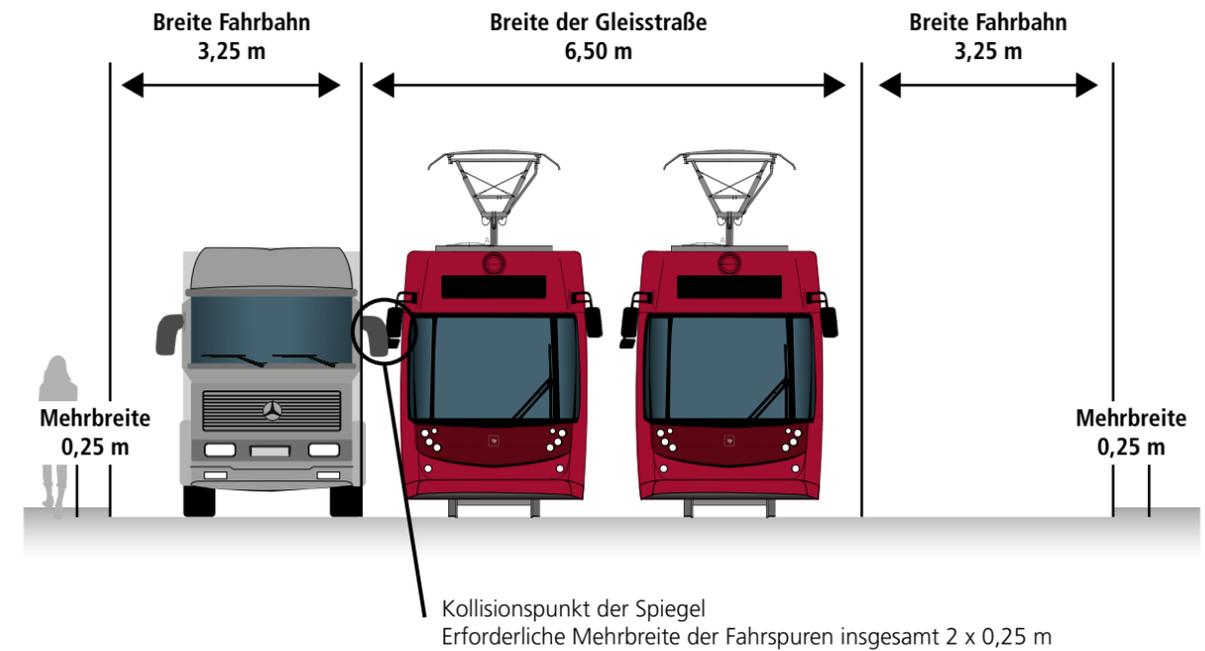
An den Straßenbahnen der IVB werden in Zukunft Kameras anstelle der Rückspiegel eingesetzt. Die vorhandenen Trams werden umgebaut, die 20 neuen, die für den Betrieb der Tram/Regionalbahn benötigt werden, werden bereits mit der neuen Technik bestellt. Die Vorteile, die sich aus dieser Umstellung ergeben, sind vielfältig. Anstoß für die Umrüstung von Spiegeln auf Kameras war der knapp bemessene Platz für den Ausbau der Tram/Regionalbahn in der Reichenauer Straße. Fahren eine Straßenbahn und ein LKW nebeneinander, muss ein Sicherheitsabstand zwischen den Außenspiegeln der Fahrzeuge eingehalten werden, um Beschädigungen zu vermeiden. Kameras benötigen hier weit weniger Platz als Spiegel. Entlang der Trasse kann so in der Breite ein halber Meter eingespart werden. Dadurch können entlang der Strecke mehr Parkplätze erhalten werden, weil weniger Raum für die Trasse der Tram/Regionalbahn benötigt wird. „Darüber hinaus müssen die dort vorhandenen Leitungen im Gehsteig nicht umgelegt werden. Das wiederum spart zusätzliche Kosten“, nennt Ing. Harald Muhrer, Leiter des Projekts Tram/Regionalbahn ein weiteres Argument.

Die Vorteile von Kameras

- Platzsparend
- Mehr Flexibilität bei der Verkehrsplanung
- Besserer Überblick für die FahrerInnen
- Weniger wartungsintensiv

Ein Gewinn für die FahrerInnen

Abgesehen von der Platzersparnis, ergeben sich noch weitere Vorteile. Die FahrerInnen können die Kamera auf einen Monitor schalten; sind zwei Trams aneinander gekuppelt, laufen beide Kameras auf einem Bildschirm. Im Falle einer Doppeltraktion mit einer Länge von knapp 28 Metern, wird eine bessere Übersicht für die FahrerInnen gewährleistet. Die Kameras benötigen zudem wesentlich weniger Wartungsaufwand als die mechanischen Spiegel. Fällt die Kamera aus, muss die betroffene Bahn eingezogen werden. Das muss derzeit auch bei einem defekten Außenspiegel gemacht werden. ■





© CHRISTIAN ROCHART

Christa Holzinger, zuständig für die Öffentlichkeitsarbeit bei Stern & Hafferl Verkehr in Gmunden.

Blick über den Tellerrand

Im Gmunden wird mit „stadt.regio.tram“ ein vergleichbares Infrastrukturprojekt wie in Innsbruck umgesetzt. Das Tram/Regionalbahn-Magazin hat sich mit Ing. Helmut Zwirchmayr, dem Abteilungsleiter Infrastruktur und Stellvertretenden Projektleiter bei Stern & Hafferl Verkehr und Christa Holzinger, zuständig für die Öffentlichkeitsarbeit, darüber unterhalten.

Herr Zwirchmayr, können Sie uns das Projekt „stadt.regio.tram“ kurz vorstellen? In welchen Dimensionen wird hier gebaut?

Zwirchmayr: „Das Projekt umfasst die Verbindung der seit 1894 bestehenden Gmundner Straßenbahn, die vom Gmunden Hauptbahnhof bis zum Franz-Joseph-Platz fährt, mit der seit 1912 in Betrieb befindlichen Lokalbahn Gmunden, die bis Vorchdorf verkehrt. Die Gesamtlänge der zweigleisigen Verbindungsstrecke wird insgesamt 898 Meter betragen. Die Arbeiten erfolgen in zwei Bauabschnitten. Die zweite Phase wird gerade durchgeführt und mit Juli 2017 abgeschlossen sein. In diesem zweiten Bauabschnitt wird auch der Neubau der rund 90 Meter langen Traunbrücke realisiert.“

Können Sie uns noch etwas zur Steigerung der Beförderungskapazität sagen?

Zwirchmayr: „Eine im Auftrag des Landes Oberösterreich erstellte Studie prognostiziert eine Verdopplung der Fahrgastzahlen bis 2025 auf der Straßenbahn und der Lokalbahn.“

Frau Holzinger, welche Ziele werden mit diesem Infrastrukturprojekt verfolgt, warum wird ausgebaut?

Holzinger: „Ein großes Ziel in Gmunden ist eine Verkehrsberuhigung und damit eine deutliche Entlastung der Innenstadt, die unter einem sehr starken Durchzugsverkehr – von bis zu 14.000 PKWs täglich – zu leiden hat. Neben der geplanten Einführung einer Begegnungszone, der baldigen Eröffnung einer Umfahrungsstraße, einem neuen

Verkehrssystem und anderen Maßnahmen, wird die „stadt.regio.tram“ einen wesentlichen Beitrag dazu leisten. Die Verbindung der beiden Bahnen ermöglicht es, aus beiden Richtungen barrierefrei und ohne Umsteigen direkt ins Zentrum zu gelangen, was auch eine wirtschaftliche Belebung der Stadt zur Folge haben wird.

Für viele Pendler aus Gmunden sowie aus den Gemeinden an der Traunseebahn bedeutet auch die lückenlose Anbindung an den Hauptbahnhof und das Streckennetz der ÖBB eine große Verbesserung der täglichen Wege.“

Der Bau des Projekts in Gmunden wurde 2014 gestartet. Zu diesem Zeitpunkt wurde an der Tram/Regionalbahn in Innsbruck schon gebaut. Hat man hier über den Tellerrand nach Innsbruck (oder andere Städte) geblickt und sich Inspiration geholt?

Zwirchmayr: „Da die Verbindungsstrecke durch die Gmundner Altstadt führt, muss dem Lärm- und Erschütterungsschutz besonderes Augenmerk geschenkt werden. Dazu haben wir uns natürlich die neuesten Oberbauentwicklungen in Österreich, aber auch international angeschaut und Erfahrungen mit anderen Straßenbahnbetrieben, wie Innsbruck ausgetauscht.“

Sehen Sie Parallelen zwischen den beiden Projekten?

Zwirchmayr: „Da in Gmunden in der Altstadt und in Innsbruck eher am Stadtrand gebaut wird, sind die Projektschwerpunkte eher verschieden gelagert. Aber in beiden Fällen handelt es sich um den Neubau einer Straßenbahnstrecke mit ähnlichen Herausforderungen.“

Welches sind, Ihrer Meinung nach, die größten Herausforderungen bei Infrastruktur-Großprojekten, wie in Gmunden und anderen Städten?

Zwirchmayr: „Neben den bautechnischen Herausforderungen für den Gleis- und Oberleitungsbau, den Umlegungsarbeiten von Kanal, Wasser, Gas, Telekom, Kabel-TV usw. in einer sehr engen Altstadt und dem

Neubau der 90 Meter langen Traunbrücke, gehört sicher auch die Planung und Einhaltung des Bauzeitenplanes zu den größten Herausforderungen. Dieser muss auch mit allen Gewerbebetrieben entlang der neuen Strecke abgestimmt sein, um die Zugänglichkeiten und Liefermöglichkeiten grundsätzlich immer ermöglichen zu können.“

Langzeit-Baustellen bedeuten immer auch eine Belastung für die Bevölkerung, sind aber natürlich unvermeidbar. Wie erleben Sie die Stimmung in Gmunden?

Holzinger: „Anfangs waren Skepsis und manchmal auch Ängste sehr groß. Durch den erfolgreichen Verlauf des ersten Bauabschnittes vom Seebahnhof bis zum Klosterplatz im vergangenen Herbst und die gelungene Neugestaltung des Klosterplatzes hat sich die Stimmung aber sehr gewandelt. Die bevorstehenden Belastungen der nächsten Bauzeit sind nun berechenbarer geworden, das Vertrauen ist gewachsen und die Vorfreude auf das Endergebnis gewinnt immer mehr Raum unter der Bevölkerung.“

Welche sind die größten Vorteile für die Bevölkerung und die Zukunft der Stadt? Warum lohnt sich die Geduld der Bürgerinnen und Bürger im Zusammenhang mit den Bauarbeiten?

Holzinger: „Für die Fahrgäste: ein viel attraktiveres Angebot des öffentlichen Verkehrs, direktes, barrierefreies Erreichen des Zentrums, mehr Flexibilität durch erweiterten Fahrplan bis in die Abendstunden und eine dichtere Taktung.

Für Geschäftsleute und Gastronomen: Belebung und Frequenzsteigerung durch erhöhte Aufenthaltsqualität für Fußgänger im Innenstadtbereich und eine direktere Erreichbarkeit durch die „stadt.regio.tram“ Für die Anwohner: mehr Wohn- und Lebensqualität durch die Eindämmung des Durchzugsverkehrs. Und für die Stadt: die Sicherung der Lebensqualität für ihre Bewohner und Gäste, eine moderne Infrastruktur und ein nachhaltiges, umweltfreundliches Verkehrskonzept, auch für die nächsten Generationen.“ ■

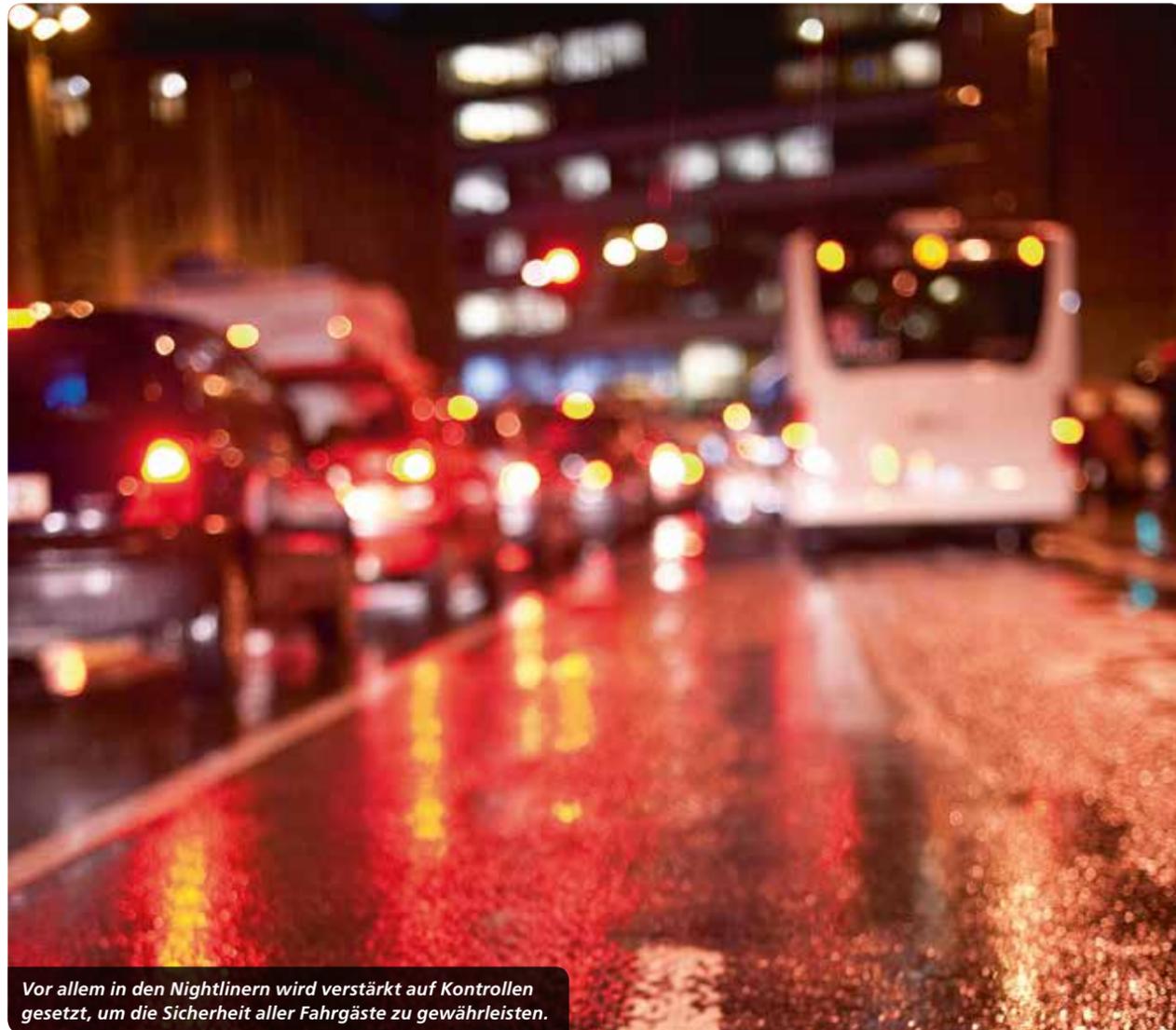


Die Lokalbahn in Gmunden wird mit der Straßenbahn, in Betrieb seit 1894, verbunden.



Diese Trams kennt man auch in Innsbruck.

© STERN & HAFFERL VERKEHR



Vor allem in den Nightlinern wird verstärkt auf Kontrollen gesetzt, um die Sicherheit aller Fahrgäste zu gewährleisten.

Respekt und Rücksicht

Unpassendes, in manchen Fällen auch aggressives Verhalten von Fahrgästen stellt MitarbeiterInnen der IVB, und nicht zuletzt andere Fahrgäste, vor eine schwierige und oft unangenehme Situation.

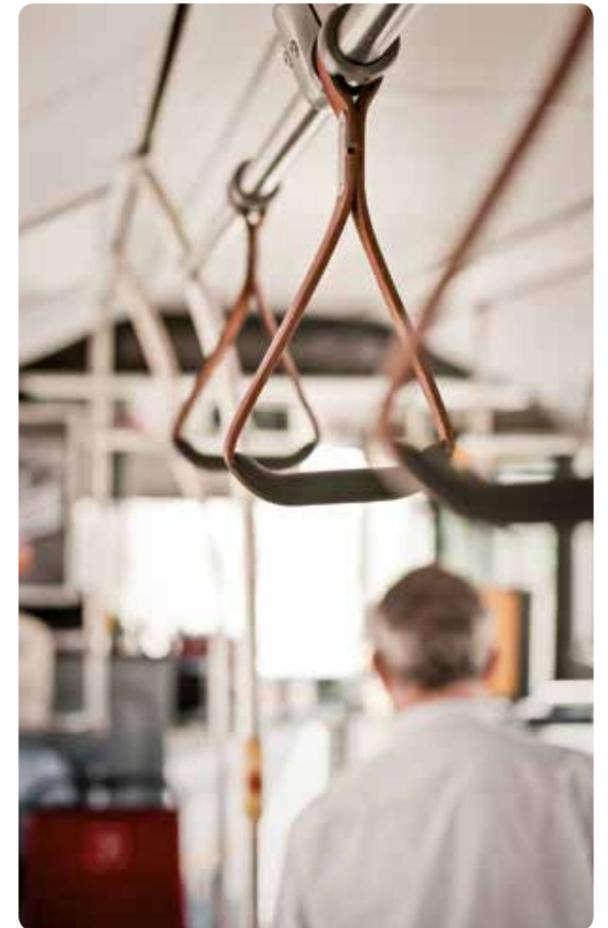
Vor allem in den Nightlinern der IVB sind die FahrerInnen und Fahrgäste immer wieder mit problematischem Verhalten durch mitfahrende Personen konfrontiert. „Zu tätlichen Übergriffen kommt es glücklicherweise sehr selten, es handelt sich hier hauptsächlich um störendes Verhalten“, erklärt Ing. Harald Jösslin, Betriebsleiter der IVB und ergänzt: „Aber es kommt öfter vor, dass Personen in den Bussen rauchen,

trinken oder durch Lautstärke auffallen. Das stört nicht nur die übrigen Fahrgäste, es ist natürlich auch nicht erlaubt.“ Die IVB werden daher in Zukunft verstärkt mit der Polizei zusammenarbeiten, die begleitende Kontrollen, vor allem in den Bussen der Nightliner-Linien, durchführen werden. Auch eine private Sicherheitsfirma wird die IVB unterstützen. Deren MitarbeiterInnen werden gleichzeitig als Ticket-Kontrolloren eingesetzt. Sie werden die Fahrgäste

schon beim Einstieg bitten, eine gültige Fahrkarte vorzuzeigen. Gemeinsam will man so die Fahrgäste auf die Beförderungsbestimmungen aufmerksam machen und sie für einen respektvollen Umgang sensibilisieren. „Es geht uns einfach darum, dass sich alle unsere KundInnen in unseren Fahrzeugen sicher und wohl fühlen“, betont Jösslin.

Vertrauen fährt mit

Um mit schwierigen Situationen umgehen zu können, werden die FahrerInnen der IVB schon im Zuge ihrer Grundausbildung darauf vorbereitet. „In Workshops vermitteln wir den KollegInnen Strategien für deeskalierendes Verhalten. Solche Schulungen sind bei uns Standard“, erklärt Jösslin. Vor allem die FahrerInnen der Nightliner-Linien können dieses theoretische Wissen immer wieder in die Praxis umsetzen. „Im Nightliner erlebt man natürlich einiges. Manche Fahrgäste sind alkoholisiert, oft dementsprechend laut, steigen mit einer brennenden Zigarette ein, andere schlafen ein und müssen dann erst einmal geweckt werden“, erzählt Jösslin. Sollte es zu tätlichen Übergriffen kommen, was glücklicherweise selten der Fall ist, ist nicht zuletzt auch von den Fahrgästen Zivilcourage gefordert. Wichtig ist, in solchen Fällen Ruhe zu bewahren und sich nicht selbst in Gefahr zu bringen. Ein Anruf bei der Polizei, sollten die FahrerInnen der IVB aufgrund der Situation nicht selbst in der Lage sein das zu tun, reicht völlig aus – ist aber umso wichtiger. Schlussendlich soll es um ein respektvolles Miteinander aller Beteiligten gehen, damit alle sicher und bequem mit den IVB unterwegs sein können. ■



Rücksichtsvolles Miteinander

Bitte verhalten Sie sich anderen Fahrgästen gegenüber so, wie auch Sie selbst gern behandelt werden möchten. Wir ersuchen Sie daher:

- die Türen stets freizuhalten, damit alle Fahrgäste an der Haltestelle ungehindert ein- und aussteigen können.
- Personen mit Kinderwägen und RollstuhlfahrerInnen den Vorrang zu geben
- Ihren Sitzplatz dem Fahrgast zu überlassen, der ihn nötiger braucht als Sie.
- Handys erst ab der 2. Sitzreihe zu benutzen.
- nicht zu rauchen, zu essen oder zu trinken.
- laute Musik oder Lärmbelästigungen zu unterlassen.
- in den Fahrzeugen keine Waren zu verkaufen.
- Ihren Sitzplatz so zu hinterlassen, wie Sie ihn selbst gerne vorfinden möchten. (Achtung: Bei Verunreinigung fällt eine Reinigungsgebühr von € 100 an.)
- die wartenden Fahrgäste aus dem Fahrzeug hinaus zu lassen, bevor Sie einsteigen.

Für Ihre Sicherheit

Alle Fahrzeuge sind mit zahlreichen Sicherheitsvorrichtungen bestens für Sie ausgestattet. Bitte beachten Sie folgende Sicherheitshinweise:

- Halten Sie sich stets gut fest.
- Benutzen Sie freie Sitzplätze und die Sicherheitsgurte, die an den Klappsitzen angebracht sind.
- Lehnen Sie sich nicht an die Türen an.
- Halten Sie mitgeführte Gegenstände gut fest.
- Benutzen Sie Sportgeräte (wie Roller oder Skates) bitte nicht im Fahrzeug.
- Im Falle eines Notfalls bewahren Sie bitte Ruhe, helfen Sie anderen Fahrgästen, befolgen Sie die Anweisungen des Fahrpersonals, und achten Sie auf die gekennzeichneten Notfalleinrichtungen.
- Sprechen Sie während der Fahrt nicht mit dem Fahrpersonal und bleiben Sie hinter der Fahrgastabschrankung.
- Gehen Sie nach dem Ticketkauf gleich nach hinten zum nächsten freien Sitz- oder Stehplatz.

Ihr Informationsservice zum Projekt Tram/Regionalbahn

Sie wollen noch weitere Informationen zum Projekt Tram/Regionalbahn erhalten, haben unbeantwortete Fragen oder wollen weiterhin über den neuesten Stand der Dinge informiert werden? Dann kontaktieren Sie uns:

■ **www.ivb.at**

Auf unserer Homepage finden Sie alle Details zum Projekt Tram/Regionalbahn und sind über den Projektfortschritt zu jeder Zeit informiert.

■ **facebook.com/like.ivb**

Besuchen Sie uns auf Facebook und tauschen Sie sich mit anderen Fans zum Projekt Tram/Regionalbahn aus.

■ **strassenbahn@ivb.at**

Schicken Sie uns Ihre Anliegen per E-Mail oder abonnieren Sie unseren allgemeinen Newsletter direkt auf www.ivb.at.

■ **IVB-Kundencenter**

Details zum Projekt Tram/Regionalbahn und zusätzliche Infos erhalten Sie selbstverständlich auch im IVB-Kundencenter. Besuchen Sie uns!
Mo-Fr, 07:30-18:00 Uhr, Stainerstraße 2, Innsbruck
Telefon +43 512 53 07-500

Sie erreichen uns außerhalb der Öffnungszeiten oder wir befinden uns gerade in einem KundInnen-Gespräch?

Hinterlassen Sie uns eine Nachricht auf der Sprachbox und wir melden uns gerne zurück.

Unsere MitarbeiterInnen bemühen sich, Ihnen Antworten auf all Ihre Fragen und Anliegen zu geben.

Wir bitten um Verständnis, wenn es einmal nicht so schnell klappt.

Mit Ihren Anregungen helfen Sie uns, besser zu werden. Danke dafür!